

Berlin, 25. Oct. 1926.



Meine Lieben,

Ich schreibe Euch vom Bett aus, liege seit 8 Tagen mit einer sehr unangenehmen g. T. schmerzhaften Blasen-
erkrankung ~~im Bett~~ und strampole vor Hagedald, denn
ich kann mir so einen Lussus jetzt absolut nicht
leisten. Im Haus geht Alles drunter u. drüber, ich
habe 2 Trottel als Dienstboten, die Köchin kann nicht
kochen, das Stubentwädchen ist blöd u. unfähig
zu Allem u. ich müsste überall sein, um auch nur
das Nötigste zu machen. Am 1. bekomme ich 2 neue,
da muss ich auf sein, denn wer sollte ihnen
ihres zeigen? Natürlich habe ich meine Gesund-
heit berufen, war so froh, einmal wieder ein
normaler Mensch zu sein. —

Wäre ich gesund geblieben, hättet Ihr mich wohl
speziell jetzt in Wien gesehen. Frau Winterstein sollte
am 23. von ^{der} Reise heimkehren u. ich hatte die Absicht,
um die selbe Zeit dort einzustreffen. Allerdings hätte
ich des Nichtenwechsels wegen doch nicht abkommen
können. Da wollte es der Zufall, dass ich neulich Frau
Schwarzwald hier sprach und wegen Hanna mit
Ihr beraten konnte. Sie ist ja fabelhaft praktisch
u. energisch, übersah gleich die Situation u. versprach,
mir für Hanna einen Platz in einem guten Heim der
Gemeinde Wien zu verschaffen. Man soll dort sehr
gut gepflegt sein u. zu billigem Preise, weil die Stadt

genügende Subvention giebt. Die Stellen sind schwer
zu bekommen, aber die Dr. Lhr. hat ja die nötigen Ver-
bindungen. Es bleibt uns ja gar keine andere Wahl:
in der Wohnung allein kann Mama mit ihren 82 Jahren
nicht länger bleiben, eine Person für sie zu nehmen, ist
erstens zu teuer, zweitens auf die Dauer unmöglich, weil
es niemand aushält, und ein ständiger Aufenthalt im
Sanatorium unerschwinglich. Lucrezia Lederer hat im Herbst
drauf bestanden, dass Mama bei Lohalkhoff bleibt u.
hat (was ich erst sehr spät erfahren habe) 300 Th.
gegeben. Das ist mir natürlich sehr unangenehm
u. ich werde es ihr zurückerstatten. Da kein Geld
mehr da ist, habe ich Auftrag gegeben, eine Hypo-
thek auf das Haus aufzunehmen, von der Mamma's
Erhaltungskosten bestritten werden. Der Bau unseres
Hauses wird nur von Hypotheken, Wohlfahrtsdarlehen
u. gepumptem Geld bezahlt. Trotzdem wird es eine grosse
Erleichterung für uns sein, abgesehen von der Freude,
im Grünen zu wohnen. Der Garten muss jetzt angelegt
werden. Das Haus ist unter Dach, muss ist das Innere
zu machen. Vor Auf. Febr. wird es nicht fertig sein.
Inzwischen müssen wir sehen, hier zu räumen.
Wir können ja unmöglich Alles mitnehmen. —
Über deinen Brief, lieber Nicol — aus
dem Schlafwagen — haben wir uns riesig gefreut.
Herzlich, dass Ihr diese Reise bei guter Gesund-
heit genießen könntet. Hoffentlich bleibt Ihr nun
den Winter über so. Im November hoffe ich bestimmt, für